

Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühzengrün, Wildenthal usw.

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließlich „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Händlern sowie bei allen Reichspostanstalten.
erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.
Gef.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Anzeigenpreis: die steinspaltige Zeile 12 Pf.,
die auswärts 15 Pf. Im Reklameteil die
Zeile 30 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 40 Pf.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags
10 Uhr, für größere Tages vorher.

Beratsprecher Nr. 110.

N 206.

Dienstag, den 5. September

1916.

Verordnung

zur Ausführung der nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebrachten Bekanntmachung des Reichskanzlers über Höchstpreise für Zwetschen vom 29. August 1916 (RGBl. S. 973).

1. Die Höchstpreise des § 1 der Verordnung beziehen sich auf beste, gepflückte Ware. Im Großhandel dürfen nicht mehr als 3 M. Aufschlag zum Erzeugerpriß gefordert oder angeboten werden. Auf die Höchstpreise finden die Vorschriften der Verordnung vom 11. November 1915 — RGBl. S. 758 — über die Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge Anwendung.

2. Die Anordnungen nach § 2 Absatz 2 werden durch den Vorstand des Kommunalverbandes oder mit dessen Genehmigung von dem Vorstande der Gemeinde getroffen.

3. Die zuständigen Behörden haben die zur Sicherstellung des Bedarfs ihres Bezirks erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Wer Hauszwetschen nach außerhalb Sachsen's ausführen will, hat dies vorher der zuständigen Behörde, in deren Bezirk sich die Hauszwetschen befinden, anzumelden, damit diese im Falle des Bedarfs innerhalb ihres Bezirks von der Befugnis nach § 3 Gebrauch machen kann.

4. Die Kommunalverbände haben dem Landeslebensmittelamt unverzüglich den etwaigen durch Handelsbezug nicht gedeckten Bedarf ihres Bezirks an Hauszwetschen anzugeben. Rötigefalls haben Nachmeldungen zu erfolgen. Soweit angängig, wird von dem Landeslebensmittelamt die Möglichkeit des Bezugs aus anderen Bezirken nachgewiesen werden.

5. Zu § 5 wird auf die Verordnungen des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1915 und 11. April 1916 — Sächsische Staatszeitung Nr. 181 und Nr. 89 — verwiesen.

6. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, soweit sie nicht von der Strafandrohung des § 4 betroffen werden, gemäß § 17 des Gesetzes über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 — RGBl. S. 607 u. 728 — mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Dresden, den 1. September 1916.

208 II B VI

4112

Ministerium des Innern,

Landeslebensmittelamt.

Bekanntmachung über Höchstpreise für Zwetschen.

Vom 29. August 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1.

Der Preis für Hauszwetschen (Bauernpfauen) aller Art aus der Ernte 1916 darf einschließlich der Erntekosten bei der Veräußerung durch den Erzeuger, vorbehaltlich der Vorschrift in § 2, zehn Mark für fünfzig Kilogramm nicht übersteigen.

§ 2.

Hauszwetschen dürfen im Kleinverkauf zu keinem höheren Preise als zu fünfzig Pfennig für das Pfund verkauft werden. Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen von zwanzig Pfund und weniger.

Vom Weltkrieg.
Deutsche und bulgarische Truppen über-
schritten die Dobrußagrenze.
Neuer Zeppelinangriff auf Ost- und Süd-
england.

Der gestrige Höresbericht meldete uns wiederum ergebnislose feindliche Angriffe im Westen, außerdem teilte er uns das Überschreiten der rumänischen Dobrußagrenze durch deutsche und bulgarische Truppen mit:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,
3. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerieeschlacht im Sommagebiet hat größte Heftigkeit angenommen. Zwischen Maarepas und Elgy sind gestern abend starke französische Angriffe zusammengebrochen. — Noch der Maas sind dem aus die Front Thiaumont-Baix ausgedehnten Vorbereitungsteuer nur beiderseits der Straße Baix-Souville feindliche Angriffe gefolgt, sie sind abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nördlich von

Bborow sehten erneut starke russische Kräfte zum Angriff an. Die trippieren unter dem Befehl des Generals von Eben stehenden Truppen haben sie, zum Teil im Bajonettkampf, rohlos zurückgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Oestlich und südöstlich von Brzezany entspannen sich östlich begrenzte Kämpfe. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen, das Gescheit ist an einzelnen Stellen noch im Gange.

In den Karpathen richteten sich die russischen Unternehmungen gestern hauptsächlich gegen die Magura und die Höhenstellungen südöstlich davon; sie hatten keinen Erfolg. Dagegen blieb die Bloska-Höhe (südlich von Bielitz) nach mehrfachem vergeblichen Ansturm des Gegners in seiner Hand. — Beiderseits der Bistritz im rumänischen Grenzgebiet traten deutsche und österreichisch-ungarische mit feindlichen Vortruppen in Gefechtsföhlung.

Südkriegsschauplatz.

Die Dobrußcha-Grenze ist zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten. Der rumänische Grenzschutz ist unter Verlusten für ihn zurückgeworfen. — An der makedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Vom Admiralsstab ist abermals eine Nachricht über einen erfolgreichen Zeppelinangriff auf England eingelaufen:

Berlin, 3. September. (Amtlich.) In der Nacht zum 3. September haben mehrere Marinelaufschiffe die Festung London, die befestigten Plätze Plymouth und Harwich, sowie Fabrikatlagen von militärischer Bedeutung in den südöstlichen Grafschaften und am Humber ausgiebig mit Bomben belagert. Gute Wirkung der Angriffe konnte überall an starken Bränden und Explosionen beobachtet werden. Sämtliche Marinelaufschiffe sind trotz starker Beschleierung unbeschädigt zurückgekehrt. Gleichzeitig fand ein Angriff von Aufschiffen des Heeres auf Südbengland statt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Weiter wird über unsere Verluste an Zeppelinen geschrieben:

Berlin, 2. September. Major Baird hat nach einem Bericht der „Basler Nachrichten“ vom 28. August im Unterhaus erklärt, die Alliierten hätten insgesamt 36 Zeppeline vernichtet. Es wäre interessant, wenn Major Baird sich die Mühe geben würde, diese Behauptung durch nähere Angaben von Ort und Zeit beweiskräftig zu ergänzen. Die Antwort wird er aber wohl ebenso schuldig bleiben, wie es die amtlichen englischen und französischen Stellen — die mit Zahlenangaben und Ergebnissen auf dem Papier stets sehr schnell bei der

Hand sind — getan haben gegenüber der deutschen Aussforderung, die Zahl der nach ihrer Behauptung erbeuteten deutschen Flugzeuge durch Angabe von Namen der Besatzung und Nummern der Flugzeuge zu beweisen. Bis wir von maßgebender Seite erfahren, hat Deutschland seit Kriegsbeginn nur etwa den vierten Teil der vom Major Baird angegebenen Zahl von Luftschiffen verloren.

Die

Österreichisch-ungarischen

Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag melden:

Wien, 2. September. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Bei Orschowa haben wir gestern unsere Truppen nach fünfjährigen heftigen Kämpfen auf das Westufer der Sernu zurückgenommen. Bei Nagy Szében (Hermannstadt) und nördlich von Brajso (Kronstadt) folgt der Gegner nur zögernd. Im Gyor-gy-Gebirge entwölften sich neue Kämpfe.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In der Bukowina und in den galizischen Wald-Karpathen wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte zahlreiche russische Vorstöße ab. Auch nordwestlich von Marthampol scheiterten mehrere Angriffe des Feindes. Bei Sborow stellte ein Gegenangriff die Lage wieder her.

Heeresfront des Generalstabspräsidenten Prinz Leopold von Bayern. Die aus deutschen und k. k. Truppen bestehende Armee des Generalobersten Terszthanyi wurde gestern nordöstlich und südöstlich von Swiniuchi erneut heftig angegriffen. Der Feind drang in das Dorf Horintza ein, mußte aber vor einem umfassenden Gegenstoß in Unordnung zurückgeworfen. Er ließ 10 Offiziere, 1100 Mann, mehrere Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten. Seine blutigen Verluste sind außerordentlich schwer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschütz- und Minenwerkerkämpfe an der lütschändischen Front dauerten in mehreren Abschnitten mit wechselnder Stärke fort und erstreckten sich auch auf den Raum von Blau. Im Plöden-Abschnitt schritt der Feind nach sehr heftigem Artilleriefeuer zum Angriff. Auf dem kleinen Pal drang er in einen Teil unserer Stellung ein, wurde aber durch Gegenangriff wieder vollständig hinausgeworfen. An der Tiroler Front scheiterten mehrere Vorstöße schwächerer italienischer Abteilungen am Ausredo und ein zweimaliger Angriff des Gegners auf den Cavarone.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Blora (Balona) drang eine italienische Kraftgruppe über den Bojusa vor. Sie wurde in Front und Flanke gesetzt und in zweitägigem Gefecht zurückgeworfen. — Die Donau-Flottille versenkte in der unteren Donau ein rumänisches Kanonenboot.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 3. September. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Feindliche Artillerie richtete gestern ihr Feuer gegen Nagy Szében (Hermannstadt). Im Gyor-gy-Gebiet sührten die Rumänen gegen unsere Stellungen vor. Unsere Artillerie trieb die feindlichen Erkundungsabteilungen zurück. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Südwestlich von Jundul Moldovi und westlich von Moldawa schlugen unsere Truppen mehrere russische Angriffe zurück. Der Berg Posta, südwestlich von Rosafolina, wurde von den Russen nach erbitterten Kämpfen genommen. Südlich von Brzezany scheiterten gestern mehrere russische Vorstöße. Heute setzte der Feind erneut zum Angriff an.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Südlich von Sborow verfolgten deutsche Truppen der Armee des Generals von Böhm-Ermoli bei Abwehr eines russischen Angriffes den Gegner über ihre Gräben hinaus.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der lütschändischen Front halten die Geschützgruppen in mäßiger Stärke an. Im Plöden-Abschnitt trat nach dem von unseren Truppen abgeschlagenen Angriff zunächst Ruhe ein, dann lebte die Artillerieaktivität wieder auf. An der Front südlich des Floimetales scheiterten feindliche Angriffe auf den Colortando und die Caurolo-Scharte.

Südlicher Kriegsschauplatz

Ostlich von Blora (Balona) sind italienische Kräfte erneut über die Bojusa vorgedrungen, sie wurden schon gestern abend zum größten Teil wieder zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Vom Balkan

wird über die Vorgänge im und vor dem rumänischen Kronrat gemeldet:

Wien, 1. September. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Budapest: „Posti Hirlap“ erhält von einem Flüchtling, einem Ungarn, der in Bu-farest eine angesehene Stelle inne hatte, folgende Einzelheiten über die dem Kronrat vorausgegangenen Begebenheiten: Am 26. August war im Palais, in dem der Kronrat abgehalten wurde, eine sehr lustige Gesellschaft beisammen, an der alle Minister und Diplomaten als Gäste des Königs teilnahmen. Von besonderer Lustigkeit war Bratianu. Die Meldung, daß der König nur durch Drohungen zugestimmt hat, ist grundlos. Es mußte nicht lange gebeten werden, zumal die Königin die beste Helferin für die ententefreundliche Politik war. Während der Unterhaltung wurde viel getrunken, und das dauerte bis in die Morgenstunden. Daraus erklärt sich auch die Verzögerung des Kronrats von 10 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags. Der sorgsame Herr Bratianu wollte seinem Herrscher Gelegenheit geben, sich auszuruhen. Der König, der während des ganzen Kronrats sehr verschlossen war, zog sich nach dem Kronrat, der zwanzig Minuten dauerte, zurück. Peter Garv begab sich nicht mehr in die Hauptstadt, sondern direkt auf sein Landgut. Die Königin fuhr in die Stadt und begrüßte die vor dem Palais demonstrierende Menge.

Über das Erscheinen englisch-französischer Flottentreitkräfte vor der griechischen Hauptstadt wird noch mitgeteilt:

Amsterdam, 3. September. Nach Meldungen aus Athen kam die Flotte der Verbündeten, die von verschiedenen Wasserflugzeugen begleitet war, von Saloniki nach dem Piräus. Das Geschwader setzt sich aus Kreuzern, Torpedobooten, Transportschiffen und Dampffischerbooten zusammen. Ein Teil der Flotte liegt in der Bucht von Salamis, ein anderer Teil in der Bucht von Phaleron. Die gesamte Flotte steht unter dem Befehl eines französischen Admirals. — Der griechische Marineminister hat sämtliche Offiziere und Mannschaften der griechischen Flotte vom Urlaub zurückberufen. Es wird bis auf weiteres kein Urlaub mehr erteilt.

Die Türken

können weitere Erfolge im Kaukasus verzeichnen:

Konstantinopel, 3. September. Amtlicher Heeresbericht vom 1. September. An der Kaukasusfront hatten wir auf dem rechten Flügel nach dem gestern in verschiedenen Abschnitten ausgeführten Operationen abermals Erfolge. Wir schlugen einen Angriff des Feindes im Abschnitt von Oghnut ab und brachten ihn zum Halten. Dabei fügten wir dem Feind Verluste zu. Ein Leutnant und Soldaten, die zu Gefangen gemacht worden waren, erklärten, daß im Laufe ihrer vergeblichen Angriffe am 17. August das 15. Regiment der 4. Division kaukasischer Jäger drei Viertel seines Bestandes verloren habe, und daß die Verluste der anderen Regimenter noch größer gewesen seien. Im Zentrum drangen Teile unserer Truppen bei einem Überraschungsangriff auf die feindlichen Schüttengräben in einzelne dieser Versteckungen ein, zerstörten vier Feldgeschütze, machten 45 Gefangene und erbeuteten einige Artilleriepferde. Auf dem linken Flügel des Kaukasusabschnittes keine Kämpfe. Am 17. August wurde ein feindlicher Monitor von einer Granate unserer Artillerie getroffen als Antwort auf seine vor einem Flugzeug unterstützte Beschließung der Küste von Tchesme. Er zog sich nach Chios zurück, nachdem er acht Kanonschüsse abgegeben hatte. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Eine neue Nachricht aus

Ostafrika

besagt:

London, 1. September. Smuts berichtet, die feindlichen Streitkräfte, die ihm gegenüberstanden hätten, seien in vollem Rückzuge östlich und westlich der Uluquru-Berge, während ein kleiner Teil, bei dem sich das deutsche militärische Hauptquartier und die stellvertretende Regierung befänden, sich in die Berge zurückgesogen hätten. Die Verfolgung werde mit Nachdruck betrieben, und ein Teil der deutschen schweren Artillerie scheine zerstört oder verborgen worden zu sein. Mtagoro, in das die britischen Truppen am 26. August eingezogen seien, sei eine wichtige Stadt, die einen Zeitlang Sitz der stellvertretenden Regierung gewesen sei.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Die kommende Reichstagssitzung. Eine Mitteilung über die nächste Zusammenkunft des Reichstages bringt die „Germazil“. Danach würde die Tagung nicht vor dem 26. September beginnen und nur von sehr kurzer Dauer sein. Das Blatt skizziert die Aufgaben dieser Tagung in folgender Weise: „Wie wir hören, dürfte die Tagung mit einer Rede des Kanzlers über die Lage eröffnet werden. Daran wird sich ein längeres Exposé des Staatssekretärs Dr. Helfferich über die Wirtschaftslage knüpfen. Im Anschluß daran wird dann eine Aussprache der Parteien stattfinden. Ob, wie dies schon früher geschehen, die bürgerlichen Parteien gemeinsam eine Erklärung abgeben werden, oder ob jede Partei für sich allein zu den stehenden Fragen Stellung nehmen wird, darüber ist der ganzen Sache nach eine Verständigung noch nicht erzielt. Damit dürfte im wesentlichen die Arbeit des bevorstehenden Tagungsabschnittes erledigt sein. Der Reichstag wird sich voraussichtlich dann bis zum

November vertagen, um alsdann mit der Beratung des Staats zu beginnen.“

Schweiz.

— Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen. Es bestätigt sich, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz einen guten Verlauf genommen haben. Die deutschen Delegierten sind zur Berichterstattung nach Berlin abgereist. Die Einzelheiten müssen zwischen Berlin und Bern noch geregelt und, wie bereits gemeldet, das Abkommen zwischen den beiden Regierungen noch ratifiziert werden. Nähtere Mitteilungen sind daher erst in 14 Tagen zu erwarten.

Dänemark.

— Dänemarks Neutralität. Die Folgethingsverhandlungen vom Sonnabend über das Inkrafttreten der neuen Verfassung gewannen dadurch besondere Interesse, daß sämtliche Parteivorsitzende die absolute Notwendigkeit des Festhaltens an der bisherigen unbdingten dänischen Neutralitätspolitik betonten. Der Wortsführer der gemäßigten Linien, der frühere Ministerpräsident Werner, hob hervor, daß es, auch wenn man Anhänger des westindischen Infanteriekriegs sei, immerhin etwas Demutiges an sich habe, einen Teil des dänischen Territoriums abzutreten. Deshalb wäre es unangemessen, wenn der Reichstag, der nach der alten Verfassung gewählt sei, über eine solche Frage die endgültige Entscheidung bekommen hätte. Neuwahlen seien ungefährlich, weil alle dänischen Parteien nach außen nur die einzige Politik vertreten, nämlich diejenige, in Wort und Handlung nach allen Seiten neutral zu bleiben.

Westliche und Sachsische Nachrichten.

— Gibenstock, 4. September. Die Verlustliste Nr. 325 der Agl. Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Gibenstock: Ernst Weichenring im Inf.-Inf.-Rgt. Nr. 104, leicht verwundet, Ernst Weigel im Inf.-Inf.-Rgt. Nr. 107, schwer verwundet, Ernst Seidel im 10. Inf.-Rgt. Nr. 184, schwer verwundet, Erich Kreissmar, Offz.-Stell., Bizefeldwebel im Agl. Preuß. Inf.-Rgt. Nr. 72, vermisst; aus Schönheide: Albert Münkel im Inf.-Inf.-Rgt. Nr. 106, leicht verwundet, bei der Truppe, Friedrich Höder im Inf.-Inf.-Rgt. Nr. 107, vermisst, Kurt Schurig, vermisst, Hugo Härtel, schwer verwundet, Richard Mothes, leicht verwundet, sämtlich im 2. Jäger-Batl. Nr. 13, Hans Schlesinger im Agl. Preuß. Inf.-Inf.-Rgt. Nr. 84, verwundet; aus Unterlüßengrün: Otto Göldner im Inf.-Inf.-Rgt. Nr. 106, vermisst; aus Wildenthal: Max Ott im Pionier-Batl. Nr. 12, leicht verwundet; aus Muldenhammer: Hans Bäzold, Unteroffizier im Agl. Preuß. Inf.-Rgt. Nr. 52, leicht verwundet.

— Dresden, 2. September. Se. Maj. der König traf am 1. September vormittags in Straßburg ein, um den Kaiserlichen Statthalter und den General der Infanterie d'Elza zu besuchen. Am Vormittag wurde außerdem ein im Kaiserpalast untergebrachtes größeres Lazarett besichtigt, während am Nachmittag Festungsanlagen durch Vorträge erläutert wurden.

— Herold, 2. September. Die Kartoffelvergiftung, von der die Familie Böhm hier betroffen wurde, hat leider ihr drittes Opfer gefordert. Auch Gutsbesitzer Karl Böhm selbst ist nun, 12 Tage nach Austritt der ersten Krankheitsscheinungen, am Donnerstag im Chemnitzer Rückwald-Krankenhaus seinen Leiden erlegen.

— Blauen, 1. September. Das vierjährige Sohnchen Rudolf des hier wohnhaften jetzt im österreichischen Heeresdienst stehenden Markthofers Schmidt wurde Mittwoch abend auf der Wiesenstraße von einem schwer beladenen, vom unteren Bahnhofe kommenden Kohlenwagen eines Spediteurs erschossen und gefährlich verletzt. Ihm ist der Wagen über beide Beine gegangen. Es wurde ihm der rechte Unterschenkel und der linke Fuß zermalmt.

— Zur Frage der Registrierung der Auslandsförderungen schreibt die „Sächsische Industrie“ in ihrer Nummer 2122 vom August d. J.: Die seit mehr als Jahresfrist unlängst Forderung der deutschen Industrie nach einer Registrierung der Auslandsförderungen ist in ein neues Stadium getreten. Während die verbündeten Regierungen sich bisher grundsätzlich gegen diese Forderungen aussprachen, haben sie diesen Standpunkt unter dem Eindruck des immer mehr sich verschärfenden Vorgehens Englands gegen das deutsche Privatkapital jetzt nicht mehr aufrecht erhalten. Voransichtlich wird schon in nächster Zeit eine Aufnahme der Auslandsförderungen erfolgen und zwar entweder von amtlicher Seite oder von Seiten der führenden Korporationen der Industrie und des Handels.

— Zum Schulbeginn. Wie mitgeteilt wird, hat das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts auf mehrfache Gesuche um die Erlaubnis, den Schulunterricht im Monate September erst um 8 Uhr statt um 7 Uhr morgens zu beginnen, den Bescheid erteilt, daß dem Ministerium hiergegen keine Bedenken bestehen.

— Zur Erleichterung und Beschleunigung der Nachforschungen nach Vermissten ist es unbedingt nötig, daß die Adressen von Kriegsgefangenen alsdann nach Bekanntwerden an die zuständige Stelle mitgeteilt werden. Es ergibt daher an alle Angehörige das Gesuch, sobald ein Kriegsteilnehmer aus der Gefangenenschaft geflohen ist, dessen Name, Vornamen, Dienstgrad und Truppenteil (Regiment und Kompanie) unter Beifügung seines Schreibens in Urtchrift, welches unverzüglich zurücksgegeben wird, zu melden. Auch ist es wünschenswert, jeden Wechsel des Gefangenenzagers anzugeben. Als zuständige Stellen kommen für Sachsen

Jeder

Goldminen
aber ein
noten,
reitzuhalt
Reichsbar

Lebensbur
haben vo
herrschen
Betrag a
ger der
Briesboge
wellen a
er es un

lösungen
scheids i
lichem E
Nach der
d. J. an

in Frag
Königlic
Königlic
stellen v

Das Kar
Kartoffel
durch R
Weise d
der Wie
ein Aus
kann in
zusamm
trial für

der in
Früchte
werden
Kasse
ter we
gemein
Berlin
Bevölke
fordert
meli, s
Bustand
Empfan
Kilo lu
hörmitt
wächst
und D
roten Z
von an
großen
zu sam
von B
Kriegs

— 2. Sept
meht üb
das Ma
Sie hil
Brachte
Weizen
das Do
hinsicht
Hoffmn

Schafft das Gold zur Reichsbank!

Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld!

Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Mancher Deutsche glaubt seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet, für je Dreihundert Mark an Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens Hundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt aufs gleiche heraus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergele zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein!

Beredelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Die Eröffnung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jeweiliges Gutshaben von der Bank verzinst.

Das bisher übliche Verfahren, Schulden mit Barzahlung oder Postanweisung zu begleichen, darf nicht das herrschende bleiben. Richtig sind folgende Verfahren:

Erstens — und das ist die edelste Zahlungssitte —

Überweisung von Bank zu Bank.

Wie spielt sich diese ab?

Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muss er seiner Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede größere Firma muss daher heutzutage auf dem Kopf ihres Briefbogens vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adressbuch (z. B. in Berlin und Hamburg) hierüber Aufschluss.

Weiß man nur, dass der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht feststellen, bei welcher Bank er es unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

Zweitens

Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“ kommt zum Ausdruck, dass der Zahlungsempfänger keine Einlösungen des Schecks in bar, sondern nur die Gutschrift auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungs-schecks ist auch die Gefahr bestmöglich, dass ein Unbefugter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlichem Brief, ohne „Einschreiben“, versandt werden, da keine Barzahlung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Nach den neuen Steuergesetzen fällt der bisher auf dem Scheck lastende Scheckstempel von 10 Pf. vom 1. Oktober d. J. an fort.

Drittens

Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher bare Auszahlung verlangen muss. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verschwinden, als wir uns dem ersehnten Ziel nähern, dass jedermann in Deutschland, den Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postscheckamt, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

Darum die ernste Mahnung in ernster Zeit:

Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank!

Mache jeder von der bankmäßigen Rechnung Gebrauch!

Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeckreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!

Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg unserer Feinde!

im Frage: als amtliche Stelle: das Nachweissbüro des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums, Dresden-N., Königsstr. 15; außerdem: sämtliche Auskunfts- und Ortsstellen vom Roten Kreuz.

— Verbrennt das Kartoffelkraut nicht. Das Kartoffelkraut enthält ziemlich viel Stali; breitet man Kartoffelkraut im Herbst auf die Wiesen, so wird das Stali durch Regen und Schnee ausgelaugt und kommt auf diese Weise der Wiese zugute. Ferner schützt es die Wurzeln der Wiesengräser gegen die Winterkälte und verhindert ein Austrocknen des Wiesenbodens. Das ausgelaugte Kraut kann im Frühjahr, wenn das Gras zu sprossen beginnt, zusammengezerrt werden und gibt noch ein gutes Material für den Komposthaufen.

— Sammlung der Früchte des Weißdorns. Im vaterländischen Interesse sollen die Früchte des Weißdorns in diesem Jahr gesammelt werden und unter Kontrolle der Regierung zu einem Rosseerzahmmittel nach besonderem Verfahren verwertet werden. Die Regierung hat zu diesem Zweck die gemeinnützige Kriegsgesellschaft für Rosseerzahm in Berlin W 66, Wilhelmstraße 65, gegründet. Die Verdöllung, Erwachense sowie Kinder, wird aufgefordert, die reifen Früchte des Weißdorns zu sammeln, sie in einem lustigen Raum im ausgebauten Zustand einige Tage zu trocknen und alsdann einen Entnahmehahn von 20 Pf. Sammeln für das sello luftgetrockneter Früchte an die von der Ortsbehörde bestimmte Stelle abzuliefern. Der Weißdorn kommt in allen Gegenden Deutschlands vor. Er wächst wild, insbesondere in Laubwäldern an Begen und Dämmen. Seine runden, im reifen Zustand roten Früchte, auch Mehlbeeren genannt, sind dadurch von anderen zu unterscheiden, dass sie einen sehr harten, großen Kern enthalten. Es sind nur reife Früchte zu sammeln. Die Früchte sind vor der Abreiseung von Blättern, Stengeln und Wosten zu befreien. Kriegsgesellschaft für Rosseerzahm.

— Aus der „Kornkammer“ Ultenburg, 2. September. Die Getreideernte ist herein, der Wind weht über die Stoppeln, nun flattert in den meisten Fluren das Maschinengewehr des Friedens, die Dreschmaschine. Sie hilft auch im Inlande den Sieg erringen, denn eine Pracht ernte ist es, die heuer Scheunen und Dämmen füllt. Weizen und Roggen sind gut. Gerste und Hafer dürften das Doppelte der vorjährigen Ernte ergeben, die allerdings hinsichtlich der Sommerfrucht auch nicht gering war. Die Hoffnung im Juni, dass die kühle Regenperiode dem Un-

geziefer an den Obstbäumen den Garaus machen und die Obstsorten retten möchte, ist in Erfüllung gegangen. Die Pfauenbäume prangten nicht nur im Blätterschmuck, sondern behielten auch im Gegenzug zu früheren Jahren ihre Früchte. Auch die Apfelbäume haben den Ansturm aller Schädlinge siegreich abgeschlagen und versprechen guten Ertrag. Nur die Birkenenernte ist gering. Wenig günstige Ergebnisse hat bisher auch die Imkerei aufzuweisen. Ein gutes Honigjahr ist nicht zu erwarten.

Weltkriegs-Erinnerungen.

4. September 1915. (Österreichische Erfolge gegen die Russen. — Italienische Misserfolge — „Hesperian“ gesunken.) Im Osten erkämpfte Prinz Leopold von Bayern den Austritt aus der Sumpfzone bei Nowy-Dwer und Pruszany, während Mackensen den Feind zur Aufgabe des Brückenkopfes von Bereza-Kartuska zwang und Bothe auf dem westlichen Serethufer mehrere feindliche Vorstellungen stürzte. Die Österreicher wehrten an der Karababischen Grenze einen russischen Angriff ab, wichen die Russen im Nahkampf an der östlichen Serethmündung und erschienen westlich von Tarnopol feindliche Verschanzungen. — General Joffre erschien in Moncalone zu einer Zusammenkunft mit dem König von Italien und den Generälen Cadorna und Porro; wieder fabelte die Ententepresse von der Bedeutung der Zusammenkunft, aber in Wirklichkeit hatte sie keinen Einfluss auf die Kriegserfolge. — Italienische Angriffe auf das Plateau von Doberdo wurden trotz ihrer Heftigkeit abgewiesen und in Südtirol wurden die Italiener in die Flucht geschlagen. — Bei Fasinet ging der englische Personendampfer „Hesperian“ durch eine Explosion zu Grunde, die Annahme, dass das Schiff von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei, erwies sich als irrtig.

Frankfurterneßt.

Von W. Nabel.

5. Fortsetzung.

Herford, dem der ebenso schlaue, wie mutige Pommer recht gut gefiel, rief ihn jedoch an und fragte, wo er denn so gewappnet herkäme. „Habe mich mal hier so ein bisschen umgedacht, Herr Leutnant,“ meinte Kulmey in seiner bedächtigen Art. „Vorsichtig muss ich mir hier ja, so gut es geht, die Zeit vertreiben, da ich allein nach dem Quartier meiner Kompanie nicht zurück darf, der

Frankfurters wegen, die mich ja sicher abschicken würden. Und vielleicht gibt's hier was Interessanter zu erleben, als bei unserem Stappendienst.“

Herford horchte auf. Irgend etwas in dem Ton, wie Kulmey das letzte sagte, machte ihn aufmerksam.

„Worauf begründen Sie denn diese Hoffnung auf ein etwaiges Abenteuer?“ fragte er gespannt. Er dachte sich schon, dass der Unteroffizier jene Neuerung in Hinsicht auf die Frankfurters getan hätte. Kulmey zögerte einen Augenblick. Dann erwiderte er leise:

„Gestatten Herr Leutnant, dass ich ein Stück mitskomme. Es ist doch wohl besser, dass ich ehrlich damit herausrufe, was ich auf dem Herzen habe.“ So gingen sie denn weiter die Dorfstraße entlang nach Westen zu.

Kulmey erzählte, wie ihm der Feldwebel, der bisher die kleine Lazarettorschwäche beschäftigt hatte, heute vormittags so alles Mögliche über das Frankfurterwesen in der Gegend mitgeteilt habe. Und dann fügte er hinzu:

„Jedenfalls sind die Übersätze hier, bei denen die Angestellten stets so spurlos nachher verschwanden, nur so zu erklären, dass —“

„Dass die Frankfurters einen gehirnen Schlupfwinkel in Björk haben müssen, wo sie sich längere Zeit verbergen können,“ ergänzte Herford den angefangenen Satz. „Das hat mir der Herr Stabsarzt auch schon auseinandergesetzt. Nach diesem Schlupfwinkel ist jedoch bisher vergeblich gesucht worden.“

Kulmey nickte wieder etwas unmilitärisch mit seinen dicken Pommerschädel. Und dann sagte er:

„Gut, Herr Leutnant sind also unterrichtet, wie ich sehe. Nur — hm — einen Irrtum gönntlich der Annahme eines solchen Schlupfwinkels möchte ich aber doch richtig stellen. Aus dem, was mir der Feldwebel erzählte, geht nämlich meines Erachtens noch mehr hervor: es kann sich hier nicht lediglich um ein gut angelegtes Versteck handeln, sondern um irgend einen geheimen Verbindungsweg, der aus gleicher Entfernung nach Björk hineinführt. Dreimal sind ja die Frankfurters plötzlich mitten im Dorfe aufgetaucht und zwar in größerer Anzahl, ohne dass unsere enge Postenlinie auch nur das geringste von der Annäherung, besser dem Durchschlüpfen verdächtiger Gestalten, etwas bemerkte hätte.“

Sie waren inzwischen bis über die letzten Häuser hinausgegangen und standen nun vor einer verfallenen Steinmauer, die ein paar Ruinen von Gebäuden umgab.

Kulmey deutete mit der Hand auf die halbverstürzten Häuserreste und sagte bedeutungsvoll:

„Wissen Herr Leutnant auch, was da mal gewesen ist?“

„Run? — Es sieht wie eine ehemalige Fabrik-anlage aus!“

„Was ähnliches — ein Bergwerk war's; es sind die Grubenbaulichkeiten des einstmal berühmten Kohlenbergwerkes von Björk, wie mir der Feldwebel zu berichten wusste. Seit 20 Jahren liegt die früher sehr reiche Grube unbenuzt da. Sie soll eben völlig ausgeschachtet sein. Der Besitzer hat, als die Kohlenförderung nicht mehr lohnte, den Betrieb eingestellt und alles verwahrsachen lassen. — Ja, hm — und zu einem Bergwerk gehören doch auch unterirdische Gänge, Stollen nennt man's wohl, und die sollen sich, manchmal Kilometerweit hinziehen, hm, ja!“

„Donnerwetter!“ entfuhr es Herford. „Und nun meinen Sie, dass —“

„Ja, dass die Frankfurters vielleicht diese Stollen benutzen, um hier so urplötzlich mitten im Dorfe austauschen zu können. Allerdings sollen ja die Schächte, in denen früher die Arbeiter nach unten gelangten, vermauert und die Aufzüge oder Förderstöße längst unbrauchbar geworden sein. Aber ich denke, es dürfte doch ganz lohnend sein, sich mal auf dem verwahrlosten Platz da hinter der Mauer ein wenig umzusehen. Vielleicht — vielleicht finden meine Jägerzangen — denn ich bin da oben in Pommern ja auch gleichzeitig Gutsbesitzer — etwas, wo der Feldwebel nur Schutt und Trümmer bemerkt haben will.“

So kam es, dass Herford, gemeinsam mit dem Landsturmann an einer eingestürzten Stalle der Mauer die ausgegebene Kohlengrube betrat.

Eine ganze Stunde kletterten sie in den Gebäuden umher, schauten sich besonders ganz genau das Haus an, wo einstmals mit Maschinen die Förderstöße hinabgelassen und hochgewunden wurden. Drei Schächte gab es im ganzen zu diesem Zweck; aber sämtlich waren sie oben mit Balken vernagelt, auf denen bide Staubschichten vieler Jahre lagen.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

(Fremdenliste haben im)

Rathaus: Rich. Weber, Gerichtsreferat, Radenburg. Frau Kurth, Alten i. Hessen. Emil Wunderlich, Postreferat, Rommelsb. Frau. Rich. Friedl. Hrn. Holz a. S.

Reichshof: Geßing, Instiziat. Oberhau i. Erzg. Paul Adler u. Frau, Dresden. Rich. Steimler, Fabrikant, Auerbach. Erich Dörfel u. Frau, Niederboihdorf b. Zwickau. Paul Höglund, Frau, Chemnitz. Max Harten u. Frau, Altenburg.

Stadt Leipzig: Otto Fritzsche, Dresden. Walter Allesch, Ingenieur, Meerane i. Sa. Max Lange, Hrn., Meerane i. Sa. Brauerei: Heinrich Möhl, Hrn., Meerane.

Centralhalle: Hrn. Clara Friedrich, Buchenstein.

Wettervorhersage für den 5. September 1916.

Trübung, fächer, zeitweise Niederschläge.

Freibad im Gemeindebereiche.
Wasserwärme am 4. Sept. 1916, mittags 1 Uhr, 16° C.

Neueste Nachrichten

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,
4. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern früh einsetzenden englisch-französischen Angriffe im Sommegebiet haben zu einer Schlacht größter Ausdehnung und Erstarkung geführt. Nördlich der Somme spielten sie sich auf der annähernd 30 Kilometer breiten Front von Beaumont bis zur Somme ab. Trotz oft wiederholtem feindlichen Angriff seitens der Acre und besonders auf Thiepval und nordwestlich Pozières haben unsere braven Truppen unter dem Kommando des Generals von Stein und Freiherrn Marshall ihre Stellungen behauptet, durch schnellen Gegenstoß vorübergehend verlorenen Boden bei dem Gehöft Mouquet nordwestlich von Pozières zurückerobern und dem Feind die schwersten Verluste zugefügt. Weiter östlich hielt unsere starke Artillerie den Gegner in seinen Sturmstellungen nieder. Erst nachts gelang es ihm, am Fourcaux-Wald vorzubrechen; er wurde zurückgeschlagen. Nach einem allen Munitions-einsatz übersteigenden Vorbereitungsfreuer entbrannte der Kampf zwischen Ginchy und der Somme und wütete bis in die späten Nachtstunden fort. In heldenmütiger Gegenwehr haben die tapferen Truppen der Generale von Kirchbach und Haßbender dem in die völlig zerstörte erste Stellung eingedrungenen Feinde jeden Fußbreit Boden streitig gemacht und in ihrer zweiten Verteidigungslinie den Sturm Halt geboten. Guillemont und Le Foret sind in der Hand des Gegners. Südlich der Somme ist es, abgesehen vom Abschnitt südwestlich von Barleux, unserer Artillerie gelungen, die Durchführung der französischen Angriffe zu unterbinden. Die bei Barleux zum Angriff ansehenden Kräfte wurden blutig abgeschlagen. Rechts der Maas sind Angriffsversuche der Franzosen gegen das Werk Thiamont und südöstlich von Fleurich gescheitert. An der Souville-Schlucht wurde nach sorgfältiger Vorbereitung ein in unsere Linie vorpringender Winkel der französischen Stellung vom Feinde gesäubert, 11 Offiziere, 190 Mann gefangen genommen, mehrjähige Gegenangriffe abgewiesen.

In der Nacht zum 3. September haben Heeres- und Marinelaufschiffe mit beobachtetem guten Erfolg die Festung Verdun angegriffen. Eins unserer Luftschiffe ist im feindlichen Feuer abgestürzt. Im Luftkampf wurden am 2. und 3. September im Sommegebiet 18, in der Champagne und an der Maas je zwei feindliche Flieger abgeschossen. Hauptmann Böhlke, der seinen 20. Gegner außer Gefecht setzte, die Leutnants Leferts, Faßbusch und Rosenkranz haben an dem letzten Erfolg hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind seit dem 1. September im Somme- und Maasgebiet vier feindliche Flugzeuge heruntergeholten. Am 2. September haben französische

Fliegerangriffe im Festungsgebiet von Méry unerheblichen Schaden angerichtet. Durch mehrere Bomben auf die Stadt Scheveningen wurden fünf Personen verletzt und einiger Gebäudeschaden verursacht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalsoldmatschalls Prinzen Leopold von Bayern. Mit einem vollen Erfolg für die Russen endeten auch gestern westlich und südwestlich von Luzzo wiederholte Anstrengungen. Nördlich von Zborow hielten unsere Truppen den zurückgewonnenen Boden gegen mehrfache starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Oestlich und südöstlich von Brzezany dauern die Kämpfe an; östliche Erfolge der Russen sind ihnen durch Gegenstoß im Wesentlichen wieder entrissen. Die Säuberung einiger Gräben ist im Gange. — In den Karpathen wurde das Gefecht südlich von Bielona fortgesetzt. Russische Angriffe südwestlich von Gabia im Magura-Abschnitt und nördlich von Darnawa sind gescheitert.

Italienscher Kriegsschauplatz.

Unter erfolgreichen Kämpfen rückten die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer weiter vor. Bei Kočmar (nordwestlich von Dobritz) warf bulgarische Kavallerie rumänische Infanterie in Unordnung zurück und nahm 10 Offiziere, über 700 Mann gefangen. — An der makedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:
(W. T. B.) Ludendorff.

Berlin, 4. September. Der „Volksanzeiger“ teilt mit: Der Reichskanzler wünscht vor dem Zusammentritt des Reichstages die Parteiführer bei sich zu sehen und wird sie voraussichtlich morgen, Dienstag, empfangen, um ihnen Aufklärungen über die politische Lage zu geben und ihre eigenen Anschauungen über unsere Lage zu hören.

Berlin, 4. September. Der Sonderberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ meldet aus dem t. t. Kriegspressequartier unter dem 3. September: Nachdem die Rumänen ihre Vorhuten, auch ihre Artillerie über den Roten Turmpass nachgeschoben hatten, begannen sie Hermannstadt mit Granaten zu bombardieren, obwohl eine Behauptung der ungeschützt in einem Talosel liegenden Stadt durch die österreichisch-ungarischen Truppen nicht beabsichtigt ist. An der übrigen siebenbürgischen Front rückte der Gegner vorsichtig unsern in die vorge schobene Verteidigungsstellung abziehenden Truppen nach. Bei Gyorghy-St. Mihos, wo zahlreiche große und wohlhabende Szekler-Gemeinden beieinander liegen, und mehrere kleine Bahnhöfe ins Gyorghy Gebiet abzuwenden, versuchten rumänische Truppen Anstalten zur Überquerung der Mure zu treffen. Sie wurden jedoch durch das Feuer unserer Artillerie zurückgeschlagen. In den Waldkarpathen haben die Russen im Nordosten den 1355 Meter hohen Plosaberg angegriffen und genommen. Aus der

Schlacht bei Svitniucht, westlich Luzzo, wurden bisher 5000 Russen eingeschlagen.

Budapest, 4. September. Dem „U. S. S.“ wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die neue Offensive der Russen beweist klar, daß ihr Offensivplan auf einem Zusammenwirken mit Rumänen aufgebaut ist. In der Südbukowina haben die Russen starke Angriffe gegen die deutsch-österreichischen Stellungen westlich der Moldava, die vor 2 Wochen erobert wurden, gerichtet. Der Südgürtel hat hier Verbindungen mit aus der Moldava vordringenden Truppen gefunden.

Budapest, 4. September. Der aus Bukarest zurückgekehrte Korrespondent des „U. S. S.“ gibt eine interessante Darstellung, in der der Nachweis geführt wird, daß die Gesandten der Monarchie und Deutschlands vom König und Bratianu planmäßig irreführt worden seien. Nur der bulgarische Gesandte sei gegenüber allen Sicherungen des Königs misstrauisch geblieben. Er sei deshalb auch in Bukarest nicht gern gesehen gewesen. Auch die Königin hat auf den König keinen Einfluß geübt. Das Chileden der beiden habe seit langem jene Grenze verlassen, die einen solchen Einfluß voraussehen ließ. Der ganze rumänische Werk sei das Werk Bratianus und des Königs, der sich dem verdeckten Einfluß nicht habe entziehen können.

Lugano, 4. September. Die Vierverbandsgesandten in Athen besuchten den Ministerpräsidenten Zaimis und versammelten sich hierauf in der französischen Gesandtschaft. Sie beschlossen, Zaimis am Abend eine Note zu überreichen, die die letzten Forderungen der Entente enthält. Nach einer Rennmeldung sind in Athen mehrere Deutsche verhaftet worden. Viele Deutsche halten sich verbündet. In Athen herrscht großer Erregung.

Amsterdam, 4. September. Nach Meldungen aus Petersburg wird auf Grund eines bevorstehenden Vertrages das militärische Zusammenwirken zwischen Russland und Rumänien vollkommen geregt werden. Die rumänische Regierung hat eine Sondermission nach Petersburg gesandt, um die verschiedenen Fragen bezüglich der Munitionslieferung Russlands u. s. w. zu besprechen. Die gesamte Erfüllung der rumänischen Wünsche wird voraussichtlich auf Kosten Ungarns geschehen. Die Aspirationen Rumäniens erstreden sich über Transsilvanien, einen Teil der Balkowina und einen Teil des Banats. Nach weiteren Meldungen aus Petersburg hat der russische Kriegsminister in einem Pressegespräch mitgeteilt, daß die Erfolge der Verbündeten und die Intervention Rumäniens das Ende des Krieges fördern werden, daß jedoch nichtsdestoweniger ein Winterfeldzug notwendig sein wird.

Kopenhagen, 4. September. Nach französischen Telegrammen aus Bukarest bombardierten rumänische Schiffe Varna. Sie zogen sich zurück, als das Herannahen eines türkischen Geschwaders gemeldet wurde.

Irene Maennel
Kurt Kehr
Amtsrichter
Verlobte.

Eibenstock, 5. September 1916.

Billige Äpfel, Birnen,
Zwiebeln, Möhren
sind zu verkaufen bei
Elsa Schindler, Weststr. 8.

Zurückgekehrt vom Grab
unsers lieben Vaters
Emil Theodor Hofmann
fühlen wir uns veranlaßt, allen
lieben Freunden, Verwandten,
Kenntnissen u. Nachbarn für die
wohltuenden Beweise von Teil-
nahme unsern herzlichsten
Dank auszusprechen.
Die trauernden Kinder
nebst allen Hinterbliebenen.

Am 2. September nachm. 3 Uhr entschlief nach kurzem Kranksein mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Richard Hagert.

Heimstede, Eibenstock, Leipzig, Dresden.
In dieser Trauer zeigen dies an
die trauernden Hinterbliebenen.

Zahle

für reine Kunst- und Seidenfäden (auch zerschnittene Zahlen), sowie reinen Abfall per Kilo bis 15 Mark. Kaufe jedes Quantum gegen sofortige Kasse. Erbitte Muster mit Angabe des Quantums, andernfalls sofortige Zustellung der Ware. Regulierung erfolgt prompt sofort.

Adolf Steiner, Annaberg i. Erzgeb.
Telefon Nr. 46.

Montag und Dienstag in Hotel Stadt Leipzig.

L o s e

der 169. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung der 4. Klasse am 6. und 7. September 1916,
Gustav Emil Tittel.

Berlinsliste Nr. 325 | Saccharin
(Zuckerersatz)
der Königl. Sächs. Armee | 19 Röhrchen 18 Pf., 10 Röhrchen 1.50
ist eingegangen und kann in der Ge- | Pf. Stadt-Apotheke Eibenstock.
schaftsst. dss. Bl. eingesehen werden. Frachtbriebe empf. E. Hannebohn

Kaufe
reine Kunst- und Seidenfädenabsätze zu allerhöchsten
Preisen. **Zahle per Kilo bis 20 Mk.**

Otto Rasch, Annaberg i. E., Johanniskirche 5.

Telefon 288.

**Groß Transport hochtragender
Sühe und Kalben,**
echt Oldenburger Original
steht seit Sonnabend zum Verkauf bei

Albin Helbig,
Schuhhaus Neustadt.

Für die Unwetter-Geschädigten | **H. A. Seife 20 Pf.**
in Hammerbrücke - Friedrichsgrün | gegen Seifen-Marken 50 Gramm.
gingen bei uns ein von | Stadt-Apotheke Eibenstock.
Ein freudiger Geber M. 1.— |
E. B. " 1.— |
Betrag lt. Nr. 204 " 41.— |
Sa. M. 43.— |
Weitere Gaben nimmt gern ent- |
gegen |
Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Einige
Maschinen-Strickerinnen
werden angelernt und angenom-
men bei | **Fritz Remus.**

Süß-Stoff H. P.

Beutel 25 Pfennig
gegen Zuckerkartenausweis.
Stadt-Apotheke Eibenstock.

Eine Halskette m. Anhän-
gern von der Rehme n. d. Neu-
markt bis Ihdest. verloren gegangen.
Gegen Belohnung abzugeben
in der Geschäftsstelle dss. Blattes.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.